

silbigen weiblichen: mit der Deklination verändert sich oft auch das Geschlecht. Um nur einige Beispiele zu geben, verweise ich auf दाव und दावन् m. in सुदावन् *Pān.* III. 2, 74. दिवन् m. दिव n.: जन्मन् n. जन्म m. n.; अश्मन्, अश्म m.; ब्रह्मन्, ब्रह्म m. in अवतिब्रह्मः, सराष्ट्रब्रह्मः, कुब्रह्मः neben कुब्रह्मा, महाब्रह्मः neben महाब्रह्मा *Pān.* V. 4, 104 u. 105. भर्मन्, भर्म n.; कर्मन्, कर्म m. n.; वर्ष्मन्, वर्ष्म n.; आत्मन् m. und आत्म n. in अध्यात्म n. *Pān.* V. 4, 108. चर्मन्, चर्म n. in उपचर्म n. das. 109. लोमन् n. लोम m. bei Wilson; दामन् n. (davon दामनी f.) दाम m. n. (?) (wovon दामा f.) बाहु, बाहु m.; सरस्, सर n.; पाथस्, पाथ n.; मरुत्, मरुत m.; पाद्, पाद m.; शरद्, शरदा f.; प्रावृष्, प्रावृषा f.; दोस् m. दोषा f.; दिश्, दिशा f.; वाच्, वाचा f.; धुर, धुरा f.; गिर, गिरा f. u. s. w. Die konsonantisch auslautenden Formen sind immer die älteren: je jünger die Sprache, desto mehr greift dieser Uebergang um sich, aber erst in den Dialekten überschreitet er Maass und Ziel, wobei dasselbe Verhältniss sich kund giebt, was wir schon im Sanskrit beobachten: je jünger der Dialekt, desto häufiger der Uebergang.

Z. 16. 17. *B* und die Ausgg. verbinden irrthümlich beide Sätze zu einem. *A. P* wie wir. — Die Nachsatzwörtchen तद्, तेन u. s. w. erhalten durch die Partikel हि einen grössern Nachdruck. Statt तदिह् sagt man तर्हि wie एतर्हि für एतदिह्, कर्हि für कदिह्, यर्हि für यदिह्. Sie stehen immer an der Spitze des Satzes im Sanskrit wie im Prakrit, vgl. 24, 16. तेन हि und तथा हि unterscheiden sich so, dass jenes das Verhältniss des Grundes hervorhebt, dies den Umstand und die Sachlage.